

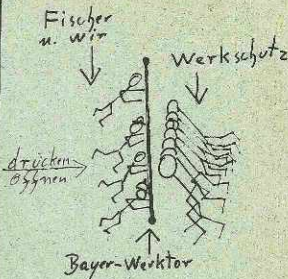
DIREKTE AKTION DER ELBFISCHER IN BRUNSBÜTTEL

Am Sonntag wurde uns (der BUD-Itzehoe u. Bewegung weiße rose) persönlich die Nachricht von den bevorstehenden Aktionen der Fischer u. anderer Organisationen überbracht. Dagmar fuhr gleich mit zu den Fischern, um sich näher zu informieren. Siegrid stellte ein großes Bettlaken zur Verfügung und suchte alte Fruchtflaschen zusammen.

Es war eine Initiative der Fischer, die wir unterstützen wollten. Am Montag 13.10.60 trafen wir uns um 7 Uhr früh mit den Fischern vor dem Bayer-Werktor. Von den Glückstädter Autonomen waren ebenfalls Beteiligte dabei.

Es waren zu dem Zeitpunkt 9 Fischer und 5 Personen aus den genannten Bürger-Initiativen zusammen. Wir gingen dann alle auf das Bayer-Werktor zu. Als der Werkschutz und ankommen sah, schloß er im Laufschritt die beiden großen Werk-tore. Ein Fischer kletterte an dem geschlossenen Tor (3 m) hoch und rüber zur anderen Seite. Dabei schnitt er sich die Hand auf; auf dem Werktor sind ganz perverse angeschliffene Eisendreiecke. In diesem Moment merkte Peter, daß das kleinere Seitentor noch nicht geschlossen war. Der Werkschutz bemühte sich, das Tor zuzudrücken; wir stürmten alle auf das Werktor, das nur einen Spaltbreit geöffnet war und drückten, was wir konnten bis es aufflog und der Werkschutz beiseite gedrängt wurde.

Die Fischer nahmen den großen mitgeführten Kübel, der voll mit kranken toten Fischen war und kippten die ganze Ladung in die Rezeption beim Pfortner-Pavillon. Es waren Fische aus einem Fang. (Aus dem selben Fang wurden Fische in Hamburg vor dem Deutschen Hydrographischen Institut auf die Amtstreppe gekippt und bei den Bayer-Werken in Leverkusen. Diese Aktionen waren abgestimmt mit der Blockade des Dünn-säureschiffes in Norddeutscher Lloyd in Londonham und ähnlichen Aktionen in anderen Städten.



Von diesem ersten Teil der Aktion ist bei Peters Fotokamera der Film gerissen. Ihr seht hier noch ein Foto lange nach der Aktion und eine Grafik von dem dramatischen Moment. Unten zeigt das Foto, wie wir unmittelbar nach der Fischkippaktion zur Bayer-Pipeline gehen.

Während wir noch auf dem Werksge-lände standen kamen Anzugleute von Bayer und eine Polizeistreife. Es setzte eine wirklich lebhaft Diskussion ein. Einer stellte sich als Umweltschutzbeauftragter von Bayer vor und heißt Mischer. (Wir dachten an Ciftmischer.) Er meinte, im Rechten zu sein. Die Diskussion

gipfelte in dem Ausspruch, daß bei den Nazis nach Erlaß des Blutschutzgesetzes planmäßig Menschen vernichtet wurden und heute mit Umweltschutzgesetzen planmäßig und lokal die Umwelt vernichtet wird. Bei der Vernichtung der Umwelt kommt hinzu, daß dies eine Einbahnstraße ist, die nicht reparabel ist.

Dem Werkschutz wurde vorgeworfen, daß sie auch verpflichtet sind, ihren Job zu überprüfen. Die Ausrede "ich tue nur meinen Dienst" gilt nicht.



Direkte Aktion der Elbfischer in Brunsbüttel

(4)

Die Polizeistreife kam auf mich zu und meinte, daß ich verantwortlich wäre und milkommen solle und meinen Ausweis zeigen müsse und zupfte an meinem Arm. Die Fischer sagten, er ist unser Gast und wir sind alle verantwortlich, hier kommt keiner mit. Die Polizei hätte nicht ohne erbitterten Kampf bis zum äußersten eine Person aus dieser Gruppe lösen können. Jeder fühlte sich sicher. Diese Sicherheit durch unsere Entschlossenheit spürten nicht nur wir von uns selbst, sondern auch die Polizei spürte das.

Es ist unerläßlich über all diese Punkte noch eine politische Diskussion zu führen.

Nach der Fischkipaktion malten wir seelenruhig unter Polizeiaufsicht die Transparente.

Die Fischer kletterten auf die Straßenüberquerung der Bayer-Schmutzwasser-Pipeline und befestigten die Transparente, die viel später von der Feuerwehr wieder runtergeholt wurden.



Es kamen mehr Polizisten und unsere bekannten Polizeispitzel. Der Polizeieinsatzleiter versuchte es dann mit einer plumpen Tour.

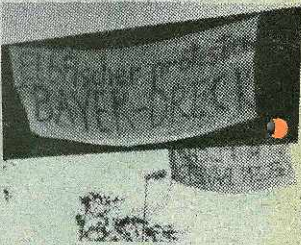
Er biederte sich bei den Fischern an und meinte, sie dürften demonstrieren; zuvor hatte die Polizei noch geschimpft, was denn das Affentheater solle.

Nun gab der Einsatzleiter den Fischern eine Zigarette und schaute mit einem strafenden Blick uns von den Bürgerinitiativen an.



Wenige Minuten später gingen alle zur Schmutzwasser-Pipeline.

Da meinte der selbe Polizist; "Das dürfen Sie nicht ~~xxx~~, das müssen wir verhindern." Ein Fischer schupste den Polizisten beiseite und schimpfte laut. Die Flaschen und der Schraubenschlüsselkasten wurden neben die Pipeline gestellt und jeder schraubte mal bis sie ge-



Zwischenzeitlich waren weitere Personen aus der Bürgerinitiative Brunsbüttel und aus Krempe da. Von Bayer kamen weitere "halbhohe Tiere". Das Fernsehen kam und verschiedene Reporter von Morgenpost, Spiegel u.a.

Der Bayer-Umweltschützer meinte, das Abwasser sei rein und Bayer liege unter den Abgabewerten, die es genehmigt erhalten habe.

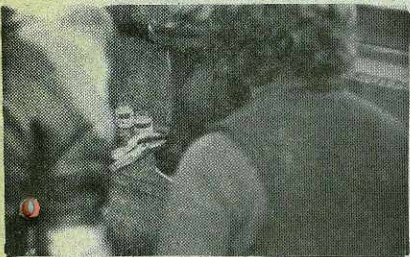
Dann hatten wir die Pipeline a. Die Fischer u. jeder der Lust hatte konnte Proben entnehmen. Es kam eine stinkende gelbe Brühe heraus. Zuvor hatte der Bayer-Sprecher noch gemeint, das Wasser könne man trinken. Die Fischer hielten ihm einen Becher hin und sagten: "Trink!" Es war natürlich nicht trinkbar. Wie Ihr evtl. im Freitagsmagazin im Fernsehen auch gesehen habt, machten die Fischer einen Soforttest. Sie legten kleine Fische in die Wasserproben; sie hatten nach zwei Minuten bereits eine Starre und starben.



Direkte Aktion der Elbfischer

⑤

Die Bayer-Vertreter redeten von Schadenersatz. Nun kam noch ein Polizeibus. Ein Polizist stieg aus und versuchte auf die freundlich anblindernde Art die Fischer umzustimmen; er hob die Arme den Fischern entgegen und sagte: "Ich schall alle verhaften."
Auch ihm gelang es nicht, die Fischer zur Staatsordnung zu bewegen.



Auch er (rechtes Foto) war wieder dabei. Einige kennen ihn von der Suche nach einem Funkgerät und von der Mastbesichtigung und Demonstrationen. Als wir ihn fotografieren wollten meinte er: "Sie können doch wenigstens fragen, es besteht ein Recht am Bild!" Wir entgegneten, der Staat möge zuerst unsere Rechte an unseren Bildern zurückgeben. Erstaunlich, wie einseitig diese Menschen die Welt sehen.



Die Fischer fordern, daß die Schmutzwasserleitungen jederzeit unkontrolliert zwecks Probenentnahme zugänglich werden müssen. Das lehnen die Bayer-Vertreter mit der Begründung ab, daß dabei die Gefahr bestünde, daß falsche Gutachter zu falschen Werten gelangen könnten und die Öffentlichkeit beunruhigen würden.

Scheinbar hat Bayer (und die Behörden) derzeit die "rechten" Gutachter, die zu "rechten" Werten kommen.

So ist das mit Richtig und Falsch. Die Macht spielt eine Rolle; sie holen sich die Kriterien letztendlich direkt vom "lieben Gott".

Nur wer dabei war, kann die vielen Einzeldrucke, die sich abspielten, nachempfinden.

Die Fischer hatten tags zuvor noch beim Atomkraftwerk bei der Scheuchanlage in meterhohen Buchstaben "Fischvergiftungsanlage" geschr.

Versuch einer ersten politischen Auswertung:

Bayer hat die Genehmigung, Um-mengen von Tonnen an Gift in die Elbe zu leiten - jeder Art-.
Fischer Heinz Oestmann sagte: "Das dürfen die alles und sie nutzen erst einen Bruchteil dessen aus, was sie dürfen. Uns reicht es jetzt schon. Es treten immer neue Krebs- u. andere Krankheiten an den Fischen auf."

Ein Fischer rief: "Hier steht erst der Keller; sie wollen noch weit mehr ausbauen. Wir haben erst den Anfang gemacht. Wir werden alles in die Luft sprengen."

Die Landesregierung wäscht ihre Hände in Unschuld (in Leitungswasser) und meint, die Fischer nicht verstehen zu können, da alles legal und genehmigt sei, was Bayer macht. Als Ergebnis dieser Aktion will die Regierung

"neben betriebsinternen Auflagen mit einer Arbeitsgemeinschaft zur Reinhaltung der Elbe laufend Gewässergüteproben durchführen und so die Elbe unter Kontrolle halten."

Ferner meint die Regierung, "daß die Probleme nicht durch Protestaktionen gegen ein Unternehmen zu lösen sei, was sich an Recht und Gesetz halte."

Schließlich macht sie noch die DDR für die Verschmutzung verantwortlich und ein Bayer Vertreter fragte mich, von welcher Partei ich käme. Als ich ihm sagte, daß ich nie mehr wählen gehe, konnte er mich nicht verstehen.

Die praktische Umweltzerstörung draußen in der Elbe, im Meer und überall in der Natur

und das, was sich die sogenannten Verantwortlichen in ihren Büros zurechtlegen wie es ihnen passend erscheint, das sind zwei völlig verschiedene Welten und trotz aller Sprüche, Kontrollen und Alibis niemals in Einklang zu bringen.

Es sind Gegner und keine Verhandlungspartner. Alle Gespräche können seitens der Umweltterroristen (Fischeraudruck) nur Vernebelungscharakter haben.

Fortsetzung: übernächste Seite

Direkte Aktion der Elbischer

(7)

Fortsetzung der Auswertung

Wir haben die Fischer unterstützt; ich glaube aber, daß die Fischer die Bedeutung und Wichtigkeit solcher Unterstützung noch nicht voll nachvollziehen, obwohl die Solidarität während der Aktion hervorragend war.

"Charakter bildet sich im Sturm und Talent in der Stille."

Ohne jede Einzelabsprache handelte Jeder wie aus einem Guß. An diesem Charakter gibt es nichts zu kritisieren. Wenn ich trotzdem laut darüber nachdenke, dann deshalb, weil nach dieser gemeinsamen Aktion sicher die Fischer noch nicht bereit sind, massiv gegen das Umweltverbrechen vorzugehen. Jeder mensch neigt zu Bequemlichkeit und warum sollten nun die Fischer alles lösen können.

Sie wurden von der Polizei bisher wenig verfolgt, weil ihre Aktion in der Öffentlichkeit deshalb auf Verständnis stößt, weil es um ihre Existenz geht.

Aufgrund einer egoistischen Mentalität in der breiten Bevölkerung versteht man solche Aktionen eher, als wenn Menschen aus einem übergeordneten Verantwortungsgefühl heraus sozusagen als "Fremde" solche Aktionen unterstützen und eine noch größere Opferbereitschaft und Entschlossenheit mitbringen müssen.

Solche Wesen sind dem Staat und der breiten, den Staat tragenden Bevölkerung unbegreiflich. Deshalb versuchen Presse, Staat und Bevölkerung hiervon abzulenken und all zu leicht neigen die Betroffenen auch selbst dazu, sich von solchen Wesen zu distanzieren, weil sie spüren, daß der Staat und die den Staat tragenden Bürger und Presse das nicht tag und beunruhigt würde und die Betroffenen wollen letztlich vom Staat etwas erreichen. Es dauert lange, bis Menschen merken, daß der Staat im Kern verantwortungslos handelt; er kann nur für einige Menschen Vorteile schaffen, wenn er gleichzeitig Opfer produziert. Heute sind die meisten Opfer noch nicht geboren.

Auch bei der Fischeraktion wurde ausgesprochen, daß der Mensch dazu neigt, erst dann zu rebellieren, wenn er persönlich betroffen ist. Würde er bereits rebellieren, wenn er die Schwärmerel erkennen kann, gäbe es schon längst keinen Staat mehr und auch kein Bayer-Werk mehr, das als Gipfel des Verhöhnung mit dem Spruch wirbt: "Bayer arbeitet für den Umweltschutz."

Die Fischer meinten: "Das stimmt, uns ist es selbst so ergangen; wir sind viel zu spät aufgewacht."

Woher kommt es aber auch, daß solche Betroffenen, wie hier die Fischer vermutlich auch Angst haben, für andere Interessen mißbraucht werden zu können. Ein solcher Mißbrauch ist für die Betroffenen dann gegeben, wenn sie merken, daß nicht verantwortliches Handeln hinter einer Unterstützung steckt, sondern wenn es nur Machtpolitik ist. Machtstreben ist bei jeder Partei gegeben auch wenn sie noch so weit weg vom Parlament ist und wenn es noch so versteckt ist. Das spüren die Betroffenen sehr schnell, zumal sie aufgrund ihres Leids meistens sorgfältiger empfinden können.

Nur wenn hier in Zukunft ehrliche Absichten vorliegen, haben gerade Minderheiten langfristig eine große Chance.

Minderheiten sind nicht dadurch ausgestorben, weil sie eine Minderheit waren, sondern weil sie im Grunde das selbe wollten, was die Mächtigen wollten - nämlich Macht.

Niemals sind die Forderungen der Minderheiten schuld, wenn sie untergehen - auch wenn sie noch so utopisch klingen, sondern ihre Unehrlichkeit. Es waren oft nur verhinderte Mächtige.

Sogar die Suche nach Mehrheit ist dann tödlich, wenn nicht zuerst der Charakter gesucht wird.

Der französische Philosoph J.P. Sartre sagt, "daß die kommende Entwicklung solange geht, bis alle Macht abgeschafft ist und der Kampf wird länger sein und härter sei als alle vorangegangenen."

Sartre war kurze Zeit in der kommunistischen Partei und war angewidert von der Mißgunst und Machtucht und dem Unterdrückung des freien Geistes.

Für die Fischer dürfte wichtig sein, den politischen Stein nicht ausrollen zu lassen. Lines Tages wird es für sie lebenswichtig, daß sie unterstützt werden. Aber sie müssen sehr wachsam und geduldig sein.

Sie haben bewiesen, daß sie mehr als fischen können. Sie haben bei Bayer über ihre eigene Berechtigung entschieden. Nichts fürchtet der Staat mehr. Ein Bericht von Dieter

Direkte Aktion der Elbfischer

⑧

Gründliche Untersuchung wird gefordert

Die Elbfischer gehen jetzt in Brunsbüttel auf die Barrikaden

Brunsbüttel (nw). Die steigende Menge an toten Fischen treibt die Elbfischer auf die Barrikaden. Sie fordern eine gründliche Untersuchung, um die Verunreiniger des Gewässers festzustellen. An Bord des Kutters HF 511 „Luise“ gaben die Fischer gestern eine Pressekonferenz.

Schon 1978 hatten die Fischer in einem Brief an die Landesregierung von Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen an die Varnunft der Verantwortlichen appelliert, keine weiteren Abwasserreinigungsgenehmigungen in die Elbe zu genehmigen.

Die Fischer betonen immer wieder, daß sie nicht gegen die Industrie sind, aber man solle es nicht soweit treiben, bis die Elbe „umkippt“, so wie es im Rhein geschehen war.

„Wir sind keine Terroristen, sondern wollen nur verhindern, daß das letzte Stück unseres „Ackers“ zerstört wird, so eine Äußerung der Fischer.“

Am Montagmorgens waren die Umweltschutzbeauftragten der Bayer AG, Dr. Ulrich Geffarth und Dr. Günter Mischer, bei den Fischern an Bord und sprachen über deren Anschuldigungen gegenüber den Chemiewerken. Während der Unterredung äußerten die Bayer-Vertreter, daß ihr Werk gegenwärtig erst ein Prozent ihrer genehmigten Abwassermenge in die Elbe leite.

Die Fischer zeigten sich bestürzt: „Was soll noch geschehen, wenn die Fische schon bei dieser geringen Einleitungsstärke des Abwassers sterben? Wie wird es bei voller Auslastung aussehen?“

Was bewegt die Fischer zu ihrem Angriff auf die Bayer AG? Nach ihren Beobachtungen fangen die Fischer vor dem Kernkraftwerk bei auflaufendem Wasser vorgeschädigte Fische, die vor dem Lotsenhaus fischenden bei ablaufendem Wasser. Zwischen den beiden Standpunkten befindet sich der Abwasserreinlaß der Bayer AG.

Der Eigner des Kutters GEV 4 „Oste-

riff“, der weiter oberhalb auf der Elbe bei Scheelenkuhn fischt, klagt nicht über schlaffe, sterbende Fische. Daraus schloßen die Fischer, daß die Verunreinigung in Brunsbüttel entsteht. Sehr stark sei das Fischsterben am Wochenende zu bemerken.

Wie die Bayer-Vertreter mitteilen, werden ihre Abwässer sorgfältig geprüft und entsprechen den Genehmigungen. Doch die Fischer haben ihre „Testbocken“ in der Bunn ihrer Kutter. Und hier, wo die gefangenen Fische im Elbwasser weiterleben sollen, zeigt sich schnell, welcher Fisch vorbelastet ist und welcher nicht...



Die demonstrierenden Fischer trafen sich auf dem Kutter HF 511 zu einem Gespräch mit der Presse. (Fotos: Wenn)

Berichte aus
Brunsbüttel Rundschau
17.10.80.

Elbfischer legten Gutachten vor

Brunsbüttel (nw). Die Elbfischer, die nun schon seit Tagen Protest gegen die Verschmutzung und Vergiftung der Elbe erheben, legten ein Gutachten vor, das eine deutliche Sprache spricht: Die Fische aus der Elbmündung seien als hochgradig versucht anzusehen, erklärt darin German Müller vom Institut für Sedimentforschung an der Universität Heidelberg.

Die hohe Quecksilberbelastung bei kleinen, das heißt jungen Fischen aus diesem Fanggebiet sei mit Sicherheit auf eine übermäßig hohe Verseuchung dieser Gewässer zurückzuführen, unterstreicht das Gutachten, das für den Bereich der Elbe bei Stade aufgestellt wurde. Der Quecksilbergehalt des Wassers habe sich von 1973 bis 1975 verdreifacht.

Nun wurden 1980 erneut Proben genommen, was dazu führte, daß

das Gutachten für diesen Bereich der Elbe von einer „Schwermetal-Provinz“ spricht. Der Quecksilbergehalt sei seit 1975 weiter gestiegen, doch dieser Anstieg werde bei weitem von der Zunahme bei Kupfer, Zink und Cadmium übertroffen. Zuweilen seien verzeichnete die Gutachter auch bei Blei und Chrom.

Diese Feststellung stehe im Gegensatz zu Befunden aus dem Rhein, dem Neckar und der Donau, wo generell Verbesserungen zu verzeichnen seien. Die Wissenschaftler fordern dazu auf, dem Anstieg der Gifte in der Elbe besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Es erscheint den Gutachtern unverständlich, daß bis heute weder die Ursachen noch die Verursacher dieser nur für die Elbe zutreffenden und nicht ungefährlichen Belastungen ermittelt worden seien.



des Fischkutters „Luise-HF 511. Eigner Eberhard Rübcke (33) mit Vater und Hund Roxi aus Hamburg-Altenwerder.

Direkte Aktion der Elbfischer

Fischer fühlen sich „verdummt“

Brunsbüttel (ky) Als „Verdummung der Fischer“ haben die Elbfischer eine Stellungnahme des schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministeriums zu einer Demonstration gegen die Abwasserleitungen der Bayer AG bezeichnet. Das Kieler Ministerium war an die Demonstranten mit der „Bitte um Besonnenheit“ herangetreten.

Auf einer Pressekonferenz beklagten die Fischer gestern in Brunsbüttel den „Umweltterrorismus“, dem die Elbe ausgesetzt sei. Der Fluß kann ihrer Ansicht nach keine weiteren Schadstoffe einleiten werden kraften. Die Fischer fordern eine lückenlose Kontrolle der Abwässer durch unabhängige Gutachter.

Neue Einleitungen dürfen erst dann genehmigt werden, wenn der Grad der Verschmutzung der Elbe festgestellt und eine Besserung der Situation eingetreten sei.

Darüber hinaus soll ein „Alarmplan“ sicherstellen, daß die Abwasserleitungen sofort eingestellt werden, wenn in der Elbe ein Fischsterben beobachtet wird.



Direkt am Ruder des Abfalltankers „Kronos“ ist eine der beiden Rettungsinseln befestigt, mit denen seit den frühen Morgenstunden der dem Titanwerk in Nordenham gehörende Tanker gehindert werden soll, Dünnsäure mit chemischen Abfällen in die Nordsee zu bringen. Am Heck des Schiffes ist deutlich der Rüssel zu erkennen, durch den die Säure ins Meer gepumpt wird.

Mit toten Fischen gegen die Verschmutzung der Nordsee Schlauchboote blockieren Dünnsäuretanker

Hamburg/Brunsbüttel (dpa) Mit der Blockade eines Abfallschiffes in Nordenham sowie Protestaktionen mit toten Fischen in Hamburg, Brunsbüttel und Leverkusen haben sich am Montag Umweltschützer und Fischer gegen die Verschmutzung der Nordsee gewandt.

Die Proteste richten sich gegen die „Verklappung“ von Dünnsäure der Firma Kronos-Titan GmbH in Nordenham an der Unterveser und der Bayer-Werke in Leverkusen. Vor der Tür des Deutschen Hydrographischen Instituts (DHI) in Hamburg, wurde ein Knapper einer Fischer abgeladen. Das DHI hat der Kronos-Titan auf Weisung des Bundesverkehrsministeriums erlaubt, bis zum 31. Dezember 1981 weiterhin Dünnsäure in der Nordsee zu versenken. In Brunsbüttel schütteten Elbfischer eine Ladung Fisch in das Pflöberhaus der dortigen Bayer-Werke.

In Bonn forderte Sprecher der internationalen Umweltschutzorganisation „Greenpeace“ und anderer Umwelt-schutzinitiativen vor der Presse, die Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee um die Hälfte zu reduzieren. Außerdem sollte die Versenkung der Säure nach ihren Vorstellungen in einem Jahr ganz verboten werden. Sie forderten die Unternehmen auf, die Produktionsanlagen so zu verändern, daß der Säuretransport in die See überflüssig wird.

Die Sprecher betonten, die Verklappung von Dünnsäure in der Nordsee widerspreche eindeutig den internationalen Abkommen zur Verhütung des Meeresverschmutzung, die 1972 in Oslo und London geschlossen wurden. Die Dünnsäure enthalte eine starke Konzentration hochgiftiger Stoffe. Wenn weiterhin jährlich hunderttausende Tonnen Dünnsäure verklappt

würden, wären große Bereiche der Nordsee „biologisch tot“.

Der Produktionsleiter der Firma Kronos-Titan, Hermann Schulze, erklärte dazu, man werde rechtliche Schritte gegen die Demonstranten einleiten. Die Firma habe eine behördliche Genehmigung. „Wir machen nichts Unrechtes und haben kein schlechtes Gewissen“, meinte Schulze.

Die Elbfischer wandten sich mit ihrem Protest in Brunsbüttel gegen Abwasserleitungen der Bayer AG in die Elbe. Sie haben den Verdacht, daß mit den Abwässern Schadstoffe in den Fluß gelangen, die den Fischbestand schädigen. „Von den 20 bis 25 Zentnern Fischen, die vor kurzem in Brunsbüttel gelandet wurden, starben zehn Zentner, noch ehe sie den Verbraucher erreichten“, klagte der Sprecher der Fischer, Heinz Oestmann.

Landesregierung: „Völlig unverständlich“

Kiel/Brunsbüttel. Die Protestaktion der Elbfischer gegen die Bayer AG ist nach den Worten der schleswig-holsteinischen Landesregierung „völlig unverständlich“, da das Unternehmen seine Betriebsabwasser ordnungsgemäß reinigt. In einer Pressemitteilung betonte Landwirtschaftsminister Günter Flessner (CDU) in Kiel, die Einhaltung behördlicher Auflagen werde ständig kontrolliert.

Der Eiderstrom ist nur „mäßig belastet“

Pahlen/Delve (pdl). Die Geschäftsstelle des „Rates von Sachverständigen für Umweltfragen“ hat dem Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mitgeteilt, daß die kritischen Aussagen im sogenannten „Nordseegutachten“ über die Eider korrigiert werden sind. Bei der Durchsicht für den Druck des umfangreichen Werkes wurde der Satz „Die Eider ist ... der einzige in deutschen Bereich in die Nordsee mündende Fluß, den die Gewässergüteklasse als „übermäßig verschmutzt einstuft“ ersatzlos gestrichen.

Das Landwirtschaftsministerium begrüßte die Korrektur durch den Sachverständigenrat. Erst kürzlich hatte es an der ursprünglichen Fassung Kritik geübt und erklärt, die Gewässergüteklasse weise den größten Teil der Eider als „mäßig belastet“ aus. Durch die Korrektur wurde diese Auffassung neu bestätigt.

Auch Äußerungen, wonach die Eider durch Abwasserleitungen der Düngereiserei Rendsburg belastet werde, konnten kürzlich widerlegt werden.

←
So macht
der Staat
die Flüsse
sauer:
Er stellt
den Satz
in dem
Bericht um.

Erinnert
Euch an das
Buch „1984“
von G. Orwell,

dessen Titel unsere Zeitung
u. das Rundschreiben trägt!

Dort manipuliert ein
„Wahrheitsministerium“
genau so und macht
Lügen zur „Wahrheit“.

Aha, die Politiker wollen auch noch was tun - leider immer hinterher.

Aktionen gegen Verschmutzung der Nordsee nord. Rundschau

Forschungsvorhaben soll jetzt das Fischsterben aufklären

SPD-Abgeordneter gegen Abfall-Verklappung

Kiel (no) Die Verklappung von giftigen Abfällen in die Nordsee sollte nach Auffassung der SPD-Europasabgeordneten Gerd Walter bereits ab 1982 nicht mehr genehmigt werden. Im Presseamt der schleswig-holsteinischen SED wies Walter gestern in Kiel darauf hin, daß eine EG-Richtlinie den Mitteldeustaten vorschreibt, erst ab 1987 diese Form der Abfallbeseitigung zu verbieten.

In den „dichter gewordenen Verdichtungsmoneten für eine Schädigung von Fischbeständen“ sieht der Politiker „Anlaß genug“ für eine Initiative der Bundesregierung im Ministerrat der EG mit dem Ziel, Verklappungen bereits ab 1982 zu verbieten.

Brunsbüttel (ky). Die Aktionen der Umweltschutzbewegung „Green Peace“ und der Fischer gegen die Verschmutzung der Nordsee haben breite Aufmerksamkeit gefunden. Das Schiff, das Dünsäure der Kronas-Titan GmbH in die Nordsee verklappen soll, wird in der Weser festgehalten. Beim Bayerwerk Brunsbüttel und beim Deutschen Hydrographischen Institut in Hamburg wurden tote Fische ausgekippt (wir berichteten bereits gestern in einem Teil der Aktion ausführlich über diese Aktionen).

Das Kieler Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat zu diesen Präzedenzfällen Stellung genommen. Dabei bezeichnete das Ministerium es als „völlig unverständlich“, daß sich die Aktionen der Elbfischer gegen ein Unternehmen in Schleswig-Holstein richteten, das seine Betriebsabwasser ordnungsgemäß reinigt und einer behördlichen Erlaubnis entsprechend in die Elbe einleitet.

Die Schmutzfracht der Elbe, die seit Jahrzehnten bestesse, komme von Einleitungen, die nicht nur außerhalb der schleswig-holsteinischen Landesgrenzen, sondern auch außerhalb der Hoheitsgebiete der Bundesrepublik Deutschland liegen. Weiter schreibt das Kieler Ministerium zur Einleitung von gereinigten Abwässern in die Elbe:

„Der Erkenntnisbeschluß wurde 1974 erlaßt. Er sieht die Entnahme von Kühlwasser sowie die Einleitung von Kühl-, Betriebs- und Regenwasser vor.“

Die Einleitungsstellen sind streng reglementiert; ebenso ist die Einleitung auf zwei Stellen begrenzt. Zur Zeit wird nur eine Einleitungsstelle durch das Unternehmen benutzt, die zweite ist im Bau.

Von seiten des Unternehmens wird nur ein geringer Teil der wasserrechtlichen erlaubten Einleitungsmengen in Anspruch genommen. Ebenso wie die Einleitungsstellen sind die Inhaltsstoffe des einzuleitenden Abwassers streng reglementiert.

Die Einhaltung dieser Auflagen wird ständig kontrolliert. So muß das Unternehmen täglich eine Mischwasserprobe untersuchen. Die ermittelten Werte werden behördlichsteils überprüft. Außerdem finden monatliche Stichproben durch unabhängige Sachverständige statt.

Neben diesen betriebsinternen Auflagen führt die Arbeitsgemeinschaft zur Reinhaltung der Elbe laufend Gewässergüteproben im gesamten Deichbereich durch, so daß der Fluß ständig unter Kontrolle steht.“

Das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten tut alles, die Beteiligten, Besondere zu bewahren. Die Probleme der Elbverschmutzung seien nicht mit einschüßigen Protestaktionen gegen ein Unternehmen zu lösen, das sich an Recht und Gesetz halte.

Um die wahren Zusammenhänge für die beobachteten Fischkrankheiten zu ergründen, plant die schleswig-holsteinische Landesregierung ein umfangreiches Forschungsvorhaben. Dabei vertritt die Bundesregierung eine finanzielle Beteiligung bisher abgelehnt, obwohl hier durchaus ihre Zuständigkeit zu sehen sei, da die Elbe Bundeswasserstraße ist und die Bundesregierung Verhandlungspartner für die Anliegerstaaten ist. Dadurch sei die Auftragsvergabe durch die Landesregierung bisher verzögert worden, erklärte Kiel.

Es besteht kein Anlaß, sich über die Rundschau zu freuen.

Am Tag nach der Aktion ließ sie in der Gesamtausgabe die Seite für

Brunsbüttel fehlen u. berichtete nur in Brunsbüttel u. Umgebung.

Verlaßt Euch nicht länger auf diese Presse, sie wird

mithelfen, die Bevölkerung ruhig zu halten, auch wenn die

Mensch in selbst mehr u. mehr die Opfer

sind.

„Wer nimmt sich das Recht, Natur zu zerstören“

„Daß die Verschmutzung der Elbe kein Problem der letzten Jahre ist, ist uns bekannt. Wir Fischer sehen dies schon lange und mahnen auch schon länger.“

Für wie dumm hält man uns? Typisch für die Landesregierung ist es wieder, das Problem anderen in die Schuhe zu schieben. Für uns sind die Behörden als Täter anzusehen, und die Täter haben sich auch noch selbst zu kontrollieren. Ein Witz!

Die Herrrn, die sich als Fachleute aufspielen, sind in unseren Augen Fachidioten. Wenn man sagt, die Abwasserleitungen in die Elbe sind rechtmäßig, fragen wir uns: Wer nimmt sich dieses Recht, die Natur zu zerstören?

Diese Leute haben keine Achtung, was sich in unseren Fibern abspielt in unseren Äugen ist. Dieser Unweltschmerzismus (im Karzeime war auch vieles rechtmäßig, was heute verurteilt wird).

Wenn jetzt gesagt wird, die Einleitungsgenehmigung in die Elbe wird nur zu einem kleinen Teil genutzt, können wir nur sagen: Selbst dieser kleinen Teil ist schon viel zu hoch. Die Elbe kann überhaupt keine Schadstoffe mehr vertragen.

Nach einmal zu den Kontrollen! Die Werke haben sich selbst zu kontrollieren die Analysen werden dann den Behörden zugestellt. Das sagt doch alles. Der Kreis ist geschlossen. Jeder kann sich wohl hier seinen Teil denken.

Die Kontrollen der Wassergüte stelle sagen: doch in Endeffekt, daß die Elbe zu hoch belastet ist. Trotz dem ständig, neue Einleitungen (damals: Schilde Chemie).

Konsequenzen werden einfach nicht gezogen. Kontrollen alleine

genügen nicht. Wenn wir jetzt zur Besonnenheit gemahnt werden, können wir nur sagen: Wir sind immer besonnen! Seit Jahren haben wir versucht, rausgekommen ist nur Druck.

Wir sind keine Berufsdemonstranten oder Choten, sondern Fischer, und wenn man uns einmal in die Finge greift, hat, muß man auch die Konsequenzen tragen.

Die Forderungen der Fischer sind folgende:

1. Eine fückenlose Kontrolle der Abwasser von durch uns und die Behörden gemeinsam bestimmten Gutachtern mit einer lückenlosen Aufstellung aller Schadstoffeinträge. Die finanziellen Belastungen sind von den Einleitern zu tragen.

2. Stop jeder weiteren Einleitungsmaßnahmen. Bis man die Schädigung der Elbe festgestellt hat und eine Verbesserung angetreten ist. Einleungsstop, für jeden nicht abbaubaren Abfallstoff.

3. Ein Alarmplan, der bei Fischsterben sofort eine Einstellung der Einleitungen bewirkt, bis eine Lösung angetreten ist („Smog-Alarm“ fürs Wasser).

4. Bei Inbetriebnahme eines Werkes sollen die heutigen Wasserverhältnisse berücksichtigt und nicht auf alle Genehmigungen zurückgegriffen werden (siehe Schelde-Chemie). Eine Problematikstelle muß vorhanden sein, die jederzeit den Fischern eine Entnahme gestattet.

Diese Forderungen sind ausschließlich in Schleswig-Holstein gerichtet. Anders Länder werden von uns gesondert behandelt.“

Die letzten Elbfische